

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unsere Krankenkasse

«Eines Herren Rede ist noch keine Rede»

denkst Du vielleicht und möchtest lieber mit einem erfahrenen Kollegen aus Deiner Umgebung über die Krankenversicherung sprechen, statt einfach auf Grund dieser Artikel Deine Entscheidung treffen. Recht hast Du. Im folgenden will ich Dir deshalb die Adressen einiger Kassamitglieder geben, die Dir sicher gerne über unsere Krankenkasse umfassende Auskünfte erteilen. Gewiß ist Dir einer der nachstehend Genannten bekannt. Sonst

frage ruhig bei uns an, wer in Deiner Nähe Kassamitglied sei. Alfred Egger wird es Dir umgehend mitteilen. Doch nun die Liste:

Rorschach: Paul Gehrig, Greinastr. 4. – Appenzell: Josef Dörig. – Freienbach SZ: Alois Suter, Sekundarlehrer. – Baar: Josef Güntert. – Rapperswil: Gallus Bischof. – Wattwil: Alois Reichle. – Wil SG: Rudolf Völkle, Sekundarlehrer. – Oberriet: Johann Eberle, a. Sekundarlehrer. – Glarus: Walter Hauser, Bankstr. 36. – Kreuzlingen: Hans Müller, Langgartenstr. 15. – Schaffhausen: Josef Furger, Abendstr. 24. – Wohlen: Hans Fricker. – Önsingen: Max Kamber, Bezirkslehrer. – Olten: Albert von Rohr, Bezirkslehrer, Starrkircherstr. 15. – Schönenwerd: Othmar Müller. – Stans: Max Achermann. – Sarnen: Josef Fanger, Stalden. – Münchenstein: Franz Lenherr, Parkweg 2. – In den Kantonen Luzern, Schwyz, Zug und St. Gallen findet sich übrigens fast in jeder größeren Ortschaft eines unserer Kassamitglieder.

Der *Muttersprache* ist wegen ihrer großen Bedeutung die weitaus höchste Stundenzahl zugeteilt. Dabei sei betont, daß jedes Fach reiche Möglichkeiten bietet, der mündlichen und schriftlichen Sprachpflege zu dienen. Da die Führung einer Gesamtschule größere organisatorische und unterrichtliche Schwierigkeiten bietet als andere Schultypen, wird sich der Lehrer auf das Wesentliche beschränken und die Unterrichtszeit wohlüberlegt einteilen.

Die *Hausaufgaben* sind ein Erziehungsmittel. Sie kommen dem Tätigkeitsdrang des Kindes entgegen, dienen der Stärkung des Pflichtgefühls und gewöhnen an selbständiges Arbeiten. Aber auf allen Stufen sind sie in mäßigem Rahmen zu halten. Das Wochenende und allgemeine Feiertage dürfen durch keine Hausaufgaben belastet werden.

Die *Körperstrafe* darf nur in Ausnahmefällen und als letztes Erziehungsmittel verwendet werden. Im besondern sind sie für ungenügende Leistungen unstatthaft.

Der *Ausbildung Zurückgebliebener* durch Nachhilfestunden ist alle Aufmerksamkeit zu schenken. Dem Unterricht in Förder- und Spezialklassen sind besondere Lehrpläne mit entsprechender Kür-

zung der Anforderungen zugrunde gelegt.

Nach diesen allgemeinen Gesichtspunkten macht der Lehrplan für jede Klasse und jedes Schulfach die Jahresaufgabe und die Minimalziele bekannt.

In weiteren 16 Seiten werden dem Lehrplan noch unterrichtliche Wegleitungen beigegeben.

Es steckt im Lehrplan und in den Wegleitungen sehr viel praktische Schularbeit und Schulerfahrung, und das Studium bringt sicher einem jeden eine Vertiefung des Unterrichtes und eine bessere Einschätzung der einzelnen Schulfächer. Lehrplan und Wegleitungen dürften darum bei unserer Lehrerschaft mit Freude und warmem Dank entgegengenommen werden.

Berufsbesprechung in der Abschlußklasse

Als ich vor einiger Zeit beruflich im Bündnerland zu tun hatte, bat mich ein Oberschullehrer, zu seinen Mädchen zu kommen und sie über den modernen Be-

ruf der Hauspflege zu orientieren. «Wiszen Sie», sagte er, «mir scheint es wichtig, daß unsere jungen Mädchen auch etwas über soziale Berufe hören, bevor sie aus der Schule kommen. Darum sprechen wir in der letzten Klasse immer darüber. Gerade die Hauspflege braucht doch Nachwuchs. Da müssen wir uns aber auch dafür einsetzen.» –

Der Wunsch dieses Lehrers gab mir einen ‚Stupf‘. Ich sagte mir, daß sicher noch andere Lehrerinnen oder Lehrer in der Abschlußklasse solche Berufsbesprechungen durchführen, daß ihnen dann aber die notwendigen Auskünfte und Unterlagen fehlen könnten. So entschloß ich mich, in der ‚Schweizer Schule‘ eine kleine Übersicht über diesen Beruf zu geben. Man fragt sich vielleicht, mit welchem Recht ich das tue. Aber wer den Beruf kennt, weiß, daß, wer sich für die Hauspflege einsetzt, ja nur für die eigene Familie sorgt. Wie oft kommt es vor, daß plötzlich eine Mutter krank wird und man einfach niemanden finden kann, der an ihre Stelle tritt? Wie schwierig dann aber die Lage für einen Familienvater werden kann, haben Sie vielleicht schon selber erlebt.

Der Beruf der Hauspflegerin ist ein moderner Frauenberuf, der eine Frau glücklich machen kann, weil er ihr die Mög-